



Kraftwerk der Emotionen

Freitagskonzert 3
Fr 15/11/2024 20:00
Opernhaus Bonn

Vivi Vassileva → Percussion
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

19:15
Konzerteinführung
mit Dirk Kaftan und
Tilmann Böttcher
auf der Bühne

Im Anschluss ans Konzert findet
im Foyer ein Nachklang (moderiertes
Künstlergespräch) der Gesellschaft
der Freunde des Beethoven Orches-
ter Bonn e.V. mit Vivi Vassileva statt.
Moderation: Dr. Manfred Osten.

Das heutige Konzert wird vom
WDR im Rahmen der Städtekonzerte
des WDR mitgeschnitten. Der
Sendetermin wird zu einem späteren
Zeitpunkt bekannt gegeben.

Sauli Zinovjev *1988
A Savage Beat, Concerto for
Percussion and Orchestra

Arrival
Together
Beat I
Metal
Intermezzo
Beat II

Pause

Sergej Rachmaninow 1873—1943
Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Largo. Allegro moderato
Allegro molto
Adagio
Allegro vivace

Uraufführung, Auftragswerk
des Beethoven Orchester Bonn,
der Philharmonie Luxemburg
und des Konzerthaus Wien



T S S S T

B

K L A

Rituale

DOINK

KLADUSH

Im Spiegel 1
So 17/11/2024 11:00
Opernhaus Bonn

Bettina Böttinger → Im Gespräch
Vivi Vassileva → Percussion
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

Sauli Zinovjev *1988
A Savage Beat, Concerto for
Percussion and Orchestra
(Auftragswerk des
Beethoven Orchester Bonn,
der Philharmonie Luxembourg
und des Konzerthaus Wien)
Arrival
Together
Beat I
Metal
Intermezzo
Beat II

DONG

DOINKKK DANG

DONG

BOOOM

BOOOM

DOGGONG

KSSSHH

BUHH

DAANG

KAI!

DUSH

DONG
DANG

Keine halben Sachen



VIVI
VASSILEVA

Unser Solo-Pauker und Konzertpate Markus Knoben unterhielt sich mit Vivi Vassileva über Sauli Zinovjevs neues Schlagzeugkonzert und über das Dasein als Perkussionistin

MARKUS KNOBEN Das Perkussionkonzert *A Savage Beat*¹ ist ja eine Auftragskomposition und der Vorschlag, mit Sauli Zinovjev zusammen zu arbeiten, ist von Dir. Wie ging das los mit dem Stück?

VIVI VASSILEVA Als Dirk Kaftan mich fragte, ob wir eine Uraufführung machen und ob ich einen Komponisten wüsste, war mir sofort klar, dass ich Sauli Zinovjev gewinnen wollte. Ich finde, seine Stärke sind die riesigen musikalischen Bögen, die er innerhalb eines Stückes schafft.

Es ging so los, dass er zu mir nach Ebensee in Österreich gekommen ist, wo ich mein Studio habe: Ein 60-Quadratmeter-Paradies voller Schlagzeug-Instrumente. Er hatte schon angekündigt, dass er unbedingt japanische Taiko-Trommeln² und Thai-Gongs³ ausprobieren wollte. Von Anfang an wusste er: Er macht keine halben Sachen, er will die gewaltigen, die mächtigen Schlaginstrumente, die richtig Wucht haben und Energie. Wir haben verschiedene Sounds und Schlegel ausprobiert. Ich habe ihm Thunder-Rods⁴ vorgeführt, die er daraufhin eingebaut hat: Der Anfang des Konzertes mit diesen Thunder-Rods, das klingt für mich wie drinnen im Vulkan, in der Hölle, wo die Götter der Erde die Schmiedehämmer schwingen ... total abgefahrene Sounds! Dann haben wir an den Taikos verschiedene Klänge ausprobiert: Mit den Händen, mit Sticks – sowohl konventionell gespielt, als auch unkonventionell! Er hat sich die Gongs

angeschaut: Mit normalen Schlegeln, mit Marimba⁵-Schlegeln, in Kombination mit Marimba ... Dann habe ich ihm das Alufon gezeigt, das kannte er nicht – es hat ihm total gut gefallen und er hat es intensiv genutzt, unter anderem in einer Kombination mit dem Marimbaphon. Das finde ich wunderschön, das gibt es in unserer Literatur noch nicht so oft. Bei der Marimba ist der Ton sofort weg und Alufon-Töne dauern ewig, die klingen nach dem Anschlagen mehrere Sekunden! Das ist eine superspannende klangliche Kombination.

Monate, bevor wir uns getroffen haben, hat er sich von mir ein besonderes Holz-Instrument gewünscht und da habe ich lange herumprobiert. Am Ende kam ich auf eine ganz besondere Log-Drum! In Bratislava gibt es einen ganz besonderen Schlagzeug-Bauer, der Log-Drums baut, die richtig gut gestimmt sind. Ein sehr spiritueller Typ. Als ich ihn besucht habe in seiner Werkstatt, sagte er: »Ja, stimmen mit Stimmgerät ist das eine, aber den letzten Schliff, das ist nur Gefühl!« Er hat auch gesagt: »Stimmung, das hat ja was mit Laune zu tun. Wenn ich schlechte Laune habe, stimme ich niemals meine Instrumente ...« Und er hat jetzt eben meine neue, größte Log-Drum für mich gebaut – da bin ich sehr neugierig, wie die klingt! Sauli hat sie im zweiten Satz verwendet. Da kommen Soloflöte und Soloklarinette zu mir nach vorne und es soll ein wenig Lagerfeuer-Kammermusik entstehen. Sehr viele Zitate, zum Beispiel aus *Le Sacre du Printemps* von Strawinski ... Es gibt also viele

Super-Momente und ich freue mich sehr auf die Uraufführung mit Euch!

MK Ich möchte gerne auf die Positionen der Schlaginstrumente auf der Bühne zu sprechen kommen, die in der Partitur genau festgelegt sind. Wie seid Ihr dazu gekommen: Hat er das alles entschieden, oder warst Du das?

VV In den allerersten Gesprächen war uns wichtig, dass das Stück kein Gemischtwarenladen wird – das ist oft die Gefahr bei Schlagzeugkonzerten: dass man keine Ruhe findet, mit einem Instrument oder in einer Klangwelt. Wir wollten einen klanglichen und einen optischen Bogen. Sauli hat mir eine Skizze geschickt und ich konnte aus meiner Erfahrung mit den vielen anderen Schlagzeugkonzerten, die ich gespielt habe, sagen, was gut funktioniert und was nicht. Zum Beispiel standen im ersten Entwurf die Taikos in der Mitte und verdeckten das halbe Orchester! Oder: Auf gewissen Positionen hätte ich den Dirigenten nicht sehen können. Ich habe also beraten, Feedback gegeben: Was ist machbar, was ist nicht machbar, auf der Grundlage, Klangwelten wirklich zu erforschen.

MK Wie ist denn der Titel entstanden? Das ist schon eine starke Aussage! Gibt es eine Geschichte dahinter?

VV Wenn es eine Geschichte gibt, kenne ich sie nicht. Sauli hatte schon ziemlich viel geschrieben und kam dann auf

einmal und sagte: »Übrigens, ich habe jetzt einen Titel: *A Savage Beat!*« Ich fand das ziemlich cool und je mehr ich in diese Welt eingetaucht bin, umso passender fand ich den Titel: »Ein wilder Rhythmus«! Die Sätze drei und sechs heißen auch: *Beat 1* und *Beat 2*. Die sind damit sehr gut beschrieben!

MK Dann habe ich aus schlagzeugerischer Sicht noch eine Frage: Es schießen Schlagzeugkonzerte wie Pilze aus dem Boden und erkunden unendliche Welten. Was fasziniert Dich daran?

VV Einerseits spielen wir auf Instrumenten, die Jahrtausende alt sind: Taikos und Thai-Gongs sind Instrumente, die es schon 3000 vor Christus im fernen Asien gab. Und gleichzeitig spielen wir neueste, zeitgenössische Musik. Wir mischen die alten Instrumente mit den neuesten Instrumenten. Genau diese Kombination kommt am besten in einem Schlagzeugkonzert zur Geltung! Wir bauen Brücken zwischen Kulturen und für mich ist das auch ein Spiegel des 21. Jahrhunderts. Schlagzeug ist das Instrument des 21. Jahrhunderts und Schlagzeugkonzerte sind die Plattform dafür.

Für mich persönlich: Ich habe 2013, bei Klassik am Odeonsplatz, zum ersten Mal ein Schlagzeugkonzert live erlebt. Martin Grubinger, mit *Frozen in Time* von Avner Dorman – wie mich das emotional gepackt hat! Ja, die Kombination aus allen Schlaginstrumenten und das auch noch mit einem Orchester zusammen, diese gewaltigen Klänge die



MARKUS
KNOBEN

da entstehen, Melodien, Rhythmen, Grooves! Das hat einen Funken angezündet, den spüre ich jetzt noch jedes Mal, wenn ich ein Schlagzeugkonzert spiele.

MK Du bist eine unglaublich energetische Spielerin. Wenn Du eine komplette Woche so ein Schlagzeugkonzert probst: Das ist unglaublich physisch! Wie schaffst Du das? Kommt das ganz natürlich, oder ist das anstrengend, oder ...?

VV Es gibt Instrumente, die sind anstrengender zu spielen als andere. Du kennst das von einer Bruckner-Sinfonie: Den letzten Paukenwirbel auszuhalten, das hat viel Physisches, da braucht man Ausdauer und so ist es auch bei dem Konzert hier: Taikos kann man nicht vergleichen mit Vibrafon oder ähnlichem. Vibrafon spielen ist wie Kaffee trinken. Nach dem Taiko-Spielen ist man richtig außer Puste. Nicht ohne Grund haben die japanischen Taiko-Spieler ihr ganzes Leben nur ihren Trommeln gewidmet, verbunden mit krasser Disziplin, viel Schlaf, Sport und Krafttraining. Und diese Dinge sind unabdingbar für uns, um wirklich Spaß mit so einer Taiko zu haben und ihr den letzten Schwung zu geben. Ich weiß nicht, wie Du Dich fit hältst, aber ich mache das durchs Üben am Practice-Pad und am Instrument. Zusätzliches Krafttraining hilft aber auch

...

MK Der sportliche Aspekt ... das hilft schon ganz gut, wenn man den in den Alltag integriert! Wenn ich so ein Schlagzeugkonzert beobachte, wie Du das spielst, dann denke ich immer: Das ist noch gewaltiger, als selbst einen sehr langen Wirbel am Ende einer Sinfonie auszuhalten ... Meinen großen Respekt dafür!

VV Taikos, Marimba, Glocken⁶ mit richtig fetten Schlegeln, die richtig Sound machen sollen: da spürt man wirklich alle seine Muskeln – Rückenmuskeln, Bizeps, Trizeps ... Da ist alles aktiv und je mehr Körperbewusstsein man dafür hat und Ausdauer, desto mehr kann man beim Schlagzeug spielen ans Musik machen denken.

MK Wie ist denn Dein Verhältnis zum Publikum? Ist es Dir wichtig, Dein Instrument nahe zu bringen, ist es Dir wichtig, Dich als Künstlerin zu positionieren?

VV Im Konzert, im Moment, ist die Verbindung zum Publikum das alles Entscheidende. Das Allerwichtigste. Das Bewusstsein für diese Verbindung, für dieses Gefühl. Immer zu fragen: Habe ich sie noch, sind sie noch da, habe ich die Aufmerksamkeit, oder muss ich sie besser packen? Ein Publikum zu packen und dann über das gesamte Stück zu halten, das schafft man nur, wenn man jeden Ton mit der absoluten Bedeutung, mit der absoluten Leidenschaft füllt und auch weiß, welche Richtung die Musik hat, die immer fließen muss. Die Musik gibt die Richtung vor und ich muss die Verbindung zum Publikum schaffen! Musik ist für mich die Sprache der Menschheit! Egal, welche Sprache wir sprechen – durch Musik kann man sich verständigen und diese Connection aufbauen, die ja unser wichtigstes Bedürfnis ist. Wir sind Herdentiere, wie man so sagt ... Auch übrigens die Verbindung mit den anderen Musizierenden in einem Orchester ist unglaublich wichtig! Das ist der Grund, weshalb ich Musik mache, und das zu erreichen, sehe ich als die größte Mission von uns Musiker*innen.

KLEINES
SCHLAGZEUG -
WÖRTERBUCH



- 1 Beat** Grundrhythmus eines Musikstücks, der durch regelmäßige Schläge oder Takte gekennzeichnet ist und das Tempo der Musik bestimmt. Der Herzschlag der Musik.
- 2 Taiko-Drums (太鼓)** Große japanische Trommeln, die mit kraftvollen Schlägen gespielt werden und einen tiefen, resonanten Klang erzeugen. Tausende von Jahren alt, im Zentrum diverser asiatischer Traditionen, aus dem Militär, dem kultischen Bereich, wie auch aus der (Bühnen-)Kunst.
- 3 Buckelgongs (auch Thai-Gongs)** Traditionelle Gongs aus Thailand, die einen klaren, durchdringenden Klang erzeugen und oft in religiösen und kulturellen Zeremonien verwendet werden. Im Gegensatz zum Flachgong nur in der Mitte angeschlagen.
- 4 Thunder-Rods** Spezielle Schlagzeugstöcke, die aus mehreren dünnen Stäben bestehen und einen weichen, aber durchdringenden Klang erzeugen. Irgendwo zwischen Sticks und Besen ... Perfekt für den heimlichen Rocker in der Mietwohnung!
- 5 Marimba (auch Marimbaphon)** Gehört zu den sogenannten Stabspielen, wie auch das Glockenspiel und das Vibraphon ... ein Schlaginstrument aus Holzstäben, die mit Schlägeln gespielt werden und einen warmen, resonanten Klang erzeugen. Gehört zu den größten Schlaginstrumenten. Im Grunde ein Xylophon auf Steroiden – größer, lauter und mit einem Hauch von tropischem Flair!
- 6 Glocken** Ganz ohne Gefühl ausgedrückt: Musikinstrumente, die durch das Schlagen eines Klöppels gegen eine Metallglocke einen klaren, resonanten Klang erzeugen. Im Schlagzeug-Instrumentarium in vielen verschiedenen Formen vertreten. Von der Röhrenglocke, die so aussieht wie eine etwas dickere, hängende Gardinenstange, bis zur Kuhglocke oder der riesigen Kirchenglocke zum Beispiel in Hector Berlioz' *Symphonie fantastique* oder Modest Mussorgskis *Großem Tor von Kiew*.

Sauli Zinovjev über *A Savage Beat*

EINS



ZWEI

Wenn man an Schlaginstrumente denkt, kommen einem vielleicht Vorstellungen von chaotischen, lauten Schlägen und Energieausbrüchen in den Sinn. Diese

Elemente sind in der Tat ein wesentlicher Bestandteil der Klangpalette eines Perkussionisten, aber die wahre Natur von Perkussionsinstrumenten ist oft eher rituell. Man denke nur an die indonesische Gamelanmusik⁷, die Rolle der Trommeln in afrikanischen Stammes-Kulturen oder die traditionellen japanischen Taiko-Trommeln, die alle eine wichtige kulturelle und sogar religiöse Rolle spielen.

In meinem Schlagzeugkonzert mit dem Titel *A Savage Beat* ist der Gedanke des Rituals der Ausgangspunkt. Dieser Gedanke spiegelt sich nicht nur in der rhythmischen Entfaltung des Stücks wider, sondern auch in wiederkehrenden Harmonien, die oft auf eine fast geisterhafte Weise nachhallen. Räumlich sind die Schlaginstrumente auf verschiedenen Positionen auf der Bühne verteilt, die die Solistin in den sechs Sätzen durchläuft.

Der erste Satz, *Arrival*, beginnt mit einem Handtrommel⁸-Groove, geht dann aber in eine statische Atmosphäre über, die von rituellen Gongs dominiert wird. Im zweiten Satz, *Together*, gesellen sich ein Flötist und ein Klarinettist zum

Solisten, um das Gefühl einer »Jam-Session⁹ am Lagerfeuer« zu erzeugen.

Der dritte Satz, *Beat 1*, leitet den ersten Ausbruch von perkussiver Energie mit expressionistischen und kraftvollen Rhythmen ein.

Der vierte Satz, *Metal*, beginnt mit blitzschnellen Figuren auf dem Vibraphon¹⁰ und führt in eine etwas surreale, dystopische Landschaft, die durch den spukhaften Klang einer verlassenen karibischen Steeldrum¹¹ gekennzeichnet ist. Ein kurzes *Intermezzo* fokussiert dann das Werk neu und bereitet die Bühne für den letzten Satz, *Beat 2*, der durch den Einsatz großer Taiko-Trommeln gekennzeichnet ist. Dieser Schlusssatz baut Spannung und Energie auf und gipfelt in einem explosiven Finale.«

7 **Gamelan** Ein traditionelles indonesisches Orchester, das hauptsächlich aus Metall-ophonon, Trommeln, Gongs und anderen Schlaginstrumenten besteht. Klingt wie eine Reise nach Bali. Um 1900 die größte musikalische Entdeckung für Claude Debussy und andere westliche Komponisten.

8 **Handtrommel** Jede Art von Trommel, die mit den Händen gespielt wird anstatt mit Schlägeln. In verschiedenen Kulturen weltweit verbreitet. Eines der ältesten Instrumente aus zusammengesetzten Materialien, schon seit der jüngeren Steinzeit nachweisbar.

9 **Jam-session** Treffen von Musiker*innen, bei dem improvisiert und gemeinsam musiziert wird, oft ohne vorherige Proben. Musikalisches Potluck-Dinner – jede*r bringt etwas mit, und am Ende hat man ein buntes Buffet aus Klängen!

10 **Vibraphon** Schlaginstrument mit metallenen Klangstäben und rotierenden, elektrisch betriebenen Resonatoren, das einen sanften, vibrierenden Klang erzeugt. Gehört wie die Marimba zu den Stabspielen. Schwebendes Glitzern, zarter Hauch und funkelnde Virtuosität nicht nur im Jazz ...

11 **Steeldrum** Auch Steelpan (Stahl-Pfanne), ein Schlaginstrument aus Metall, das ursprünglich aus Trinidad und Tobago stammt. In ein feines, meistens rundes Blech werden unterschiedlich große, runde Klangfelder getrieben, mit denen unterschiedlich hohe Töne erzeugt werden können. Weiße Sandstrände und türkisblaues Wasser sind nur einen Wimpernschlag entfernt ...

Sechs Fragen an Sauli Zinovjev



1. Wenn Du über Einflüsse für Dein Komponieren nachdenkst: Woher kommst Du musikalisch, was sind Deine musikalischen Mütter und Väter?

Ich gehöre einer Generation an, die in eine überwältigende Fülle von Musik hineingeboren wurde, maßgeblich geprägt von der Allgegenwärtigkeit der Popkultur. Während ich mich selbst immer als Teil des Kontinuums der großen klassischen Komponisten gesehen habe, stelle ich diese Zugehörigkeit jedes Jahr mehr und mehr in Frage. Die Welt hat sich durch die Globalisierung und andere Einflüsse so tiefgreifend verändert, dass unsere Beziehung zur Musik eine ganz andere ist als noch vor einem Jahrhundert. Ich konzentriere mich darauf, in so viele Formen, Epochen und Genres der Kunst wie möglich einzutauchen, um eine breite Palette von Einflüssen aufzunehmen und sie dann zu einer Art Mix zu destillieren.

2. Welche Rolle spielt für Dich das musikalische Zitat?

Ich habe in meiner Arbeit keine direkten Zitate verwendet. Wenn mich etwas inspiriert und ich etwas davon in meine Arbeit aufnehmen möchte, interpretiere ich es frei nach meinen Vorstellungen und konzentriere mich mehr auf den Klang und das Gefühl als auf eine bestimmte Idee dahinter. Letztendlich reicht es aus, wenn es mich klanglich anspricht.

3. Wie und wann entstand der Titel für Dein Schlagzeugkonzert?

Normalerweise denke ich schon über Titel nach, sobald ich mit dem Schreiben des Stücks beginne, aber ich entscheide mich erst gegen Ende des Prozesses für einen. Ich möchte mich nicht zu früh festlegen, zumal ein Stück oft so viele verschiedene Elemente umfasst, da fällt es schwer, alles in einem einzigen Titel zusammenzufassen. In diesem Fall denke ich, dass sich *A Savage Beat* gut ergeben hat und gut zu dem Stück passt.

4. Welche Bedeutung haben die Titel der einzelnen Sätze?

Die Untertitel haben keine tiefere Bedeutung; sie dienen lediglich dazu, das Stück in kleinere Abschnitte zu unterteilen. Jeder Titel ist direkt aus der Musik selbst abgeleitet. So bezieht sich beispielsweise *Metal* auf die Tatsache, dass dieser Satz von der Solistin auf Metallinstrumenten gespielt wird, und *Together* spiegelt den Moment wider, in dem zwei andere Solisten hinzukommen. Die Dramaturgie des Stücks ist rein musikalisch, es gibt keine äußere Erzählung oder ein Programm.

5. Welche Rolle spielte Vivi Vassileva im Kompositionsprozess?

Immer wenn ich komponiere, stelle ich mir eine bestimmte Person vor, die das Stück spielt, was besonders wichtig ist, wenn ich Konzerte schreibe. Zu Beginn des Kompositionsprozesses habe ich Vivi in ihrem Studio getroffen,

und ich habe mir auch viele Videos von ihren Auftritten angesehen. Das hat mich inspiriert und mir ein Gefühl dafür gegeben, wie sie an verschiedene Gesten und Techniken herangeht.

6. Was bedeuten für Dich persönlich Rituale? Welche Bedeutung haben sie im modernen Finnland?

Rituale faszinieren mich, und ich glaube, dass sie die Kraft haben, bestimmte Momente zu etwas Besonderem zu machen. Obwohl ich keiner Religion angehöre und Finnland im Allgemeinen eine sehr säkulare Gesellschaft ist, denke ich, dass sich Rituale von großen gemeinschaftlichen Ereignissen auf persönlichere Momente verlagert haben – aber ihre Bedeutung hat nicht abgenommen. In gewisser Weise haben musikalische Darbietungen eine ähnliche rituelle Qualität, mit gemeinsamen Erwartungen an den Ablauf von Konzerten. Zusammenzukommen, um einen künstlerischen Akt zu erleben, kann sogar eine Rolle spielen, die einst religiöse Versammlungen innehatten.

Des Lebens Spiegel?

Rachmaninows 2. Sinfonie

Eine eigene Geschichte zur Musik muss der Hörer erfinden, der wissen will, was in der 2. Sinfonie von Sergej Rachmaninow vor sich gehen könnte. Denn zu diesem Werk gibt es kein außermusikalisches Programm, das damit verknüpft wäre. Nicht einmal ein Bild oder eine Idee sind überliefert, die Rachmaninow uns als Inspiration für seine Sinfonie verraten hätte. In einem Brief schreibt er, dass die Werke eines Komponisten sein Land, seine Umgebung, seine Bücher – kurz: sein Leben widerspiegeln sollten. Diese Spiegelungen aber sind manchmal konkreter und manchmal weniger greifbar. In der sinfonischen Dichtung *Die Toteninsel* zum Beispiel setzt Rachmaninow seine Gedanken und Empfindungen zu einem Bild in Töne um, in dem Stück *Der Fels* verarbeitet er seine Sichtweise auf ein Gedicht, das er sehr mochte.

Wenn man bei der 1906 in Dresden begonnenen und 1908 in St. Petersburg uraufgeführten Sinfonie auf die Spurensuche geht, um Anhalts-

punkte für einen möglichen Inhalt, oder anders gesagt: eine Hörhilfe zu finden, stößt man auf nicht allzu umfangreiche Informationen. Rachmaninow war 33 Jahre alt, verheiratet und hatte eine Tochter. Er bewunderte Tschaikowski und Rimski-Korsakow und war tief verwurzelt in der russischen Volksmusik und in den orthodoxen Gesängen – ein Erbe, das offensichtlicher Bestandteil vieler seiner Werke wurde: Dort finden sich zahlreiche Melodien, die auf alten russischen Skalen beruhen, man begegnet der unregelmäßigen Periodik der russischen Volkslieder, die ihren Grund in der russischen Sprache hat. Nicht zuletzt hört man immer wieder orthodoxe Kirchenglocken läuten, und zwar sowohl in Rachmaninows religiöser Musik, als auch in seinen Klavierwerken, seinen Liedern und seiner Orchestermusik.

Rachmaninow war damals bereits ein erfolgreicher Pianist und Dirigent, und auch seine zunächst sehr wechselhaft verlaufene Komponistenkarriere begann nach oben zu zeigen. Während der politischen Unruhen in seinem Heimatland 1906 hatte er seinen Posten als Chefdirigent des Bolschoi-Theaters in Moskau aufgegeben und war zunächst nach Italien gezogen, dann nach Dresden. Die Arbeit an der neuen Sinfonie hielt er lange, immer noch an Selbstzweifeln leidend, mehr oder weniger geheim. So findet sich wenig Konkretes, das einen schon vor dem Hören der Sinfonie auf eine bestimmte Fährte setzt und es bleibt einem nichts

Anderes übrig, als auf Themen, Farben, übergeordnete Beziehungen im Stück selbst zu achten.

Wenn man unvorbereitet auf die Sinfonie trifft, beeindruckt zunächst einmal die riesigen Dimensionen: Schon der Kopfsatz dauert fast 20 Minuten, man wird hineingesogen in seine gewaltigen musikalischen Bögen. Stärker als bei seinen älteren Werken verbindet der Komponist alle Sätze durch Beziehungen zwischen den Themen, ihren Intervallstrukturen. Das Material, das wir im ersten Satz als große Aufwallung von Leidenschaft erleben, taucht in transformierter Form im Verlauf des Stückes als grimmiger Tanz, als unendlicher Liebesgesang und als Thema eines wilden russischen Volksfestes auf. Die Aufwallungen des Beginns finden schlicht und einfach kein Ende: Immer und immer wieder werden sie neu aufgebaut, fallen in sich zusammen, bevor der Satz abrupt, ja, fast ruppig endet.

Der zweite Satz ist nicht, wie bei den meisten Sinfonien, ein langsamer Satz, sondern ein zähnefletschendes Scherzo, ein Bauerntanz mit gezogenem Säbel, der mit unbarmherzig dreinschlagenden Fugati aufwartet und geisterhafte Farben malt: gestopfte Hörner und »col legno«, mit dem Holz des Geigenbogens auf die Seiten schlagende Streicher lassen an die knöchernen Hühnerfüße von Mussorgskis *Baba Jaga* erinnern – dennoch schafft Rachmaninow auch in diesem Satz zwischendurch immer wieder Inseln der Leidenschaft und der

Sehnsucht: Streicherschmelz und im Tempo freie Passagen unterbrechen mehrfach den wilden Ritt.

Als dritter Satz folgt dann das auch durch diese ungewohnte Stellung an Bedeutung gewinnende Adagio, das mit seinem Klarinettensolo Sehnsucht verströmt und alle dunklen Gedanken vergessen lässt. Man wird lange suchen müssen in der sinfonischen Literatur, bis man ein so lang ausgesponnenes Thema findet. Es ist so lang, dass es schwierig ist, sein genaues Ende fest zu machen – wie im ersten Satz ein Beispiel für Rachmaninows Kunst der Verschleierung, der unmerklichen Übergänge.

Fast ist man überrascht, dass nach seinem befriedenden und scheinbar die Welt endenden Schluss doch noch ein vierter Satz folgt, der höchsten Kontrast bildet zu zarten Spinnweben: kräftige, strahlende Musik, die in manchen Augenblicken sogar einen Hauch Zirkusluft wehen lässt. Die Musik ist reich gezeichnet und gemalt, ohne, dass die Themen dieser Malerei exakt zu beschreiben wären. Sie regt zu Assoziationen an, eben ohne konkrete Geschichten zu erzählen. Schon Richard Wagner beschäftigte die Fähigkeit von Musik, jenseits des Worts und des Bilds die Welt zu erzählen: »Es scheint, dass mir das Auge als Sinn der Wahrnehmung der Welt nicht genügt!« Rachmaninow schuf Musik, die in der Lage ist, den Hörer zum Weiterspinnen zu animieren, seine Phantasie anzuregen – so, wie es schon Wagner empfand, als »Zauberherd« der Gefühle und Empfindungen.

Sauli Zinovjev

Komponist



Die Orchesterwerke des finnischen Komponisten Sauli Zinovjev stehen in seiner Arbeit an erster Stelle. Sie werden beschrieben als »mit Schwung komponiert und voller Vitalität« (*Chicago Classical Review*). Zinovjev erhielt Kompositionsaufträge von Orchestern wie dem Oslo Philharmonic Orchestra, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Finnischen und Schwedischen Radiosinfonieorchester, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, dem Orchestre de Chambre de Lausanne und der Tapiola Sinfonietta. Er hat mit Musikern wie Klaus Mäkelä, Vikingur Ólafsson, Tuuli Lindeberg, Pekka Kuusisto, Sakari Oramo, André de Ridder und Hugo Ticciati zusammengearbeitet.

Auf die Uraufführung von (kursiv) *A Savage Beat* in Bonn folgen weitere Aufführungen des Werks im Februar 2025 mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter der Leitung von Gustavo Gimeno. Ein neues Stück für Cello und Klavier, das von BBC Radio 3 und The Henry Barber Trust in Auftrag gegeben wurde, wird im Februar 2025 mit Santiago Canon Valencia uraufgeführt. Zukünftige Kompositionsaufträge umfassen neue Werke für das Helsinki und Oslo Philharmonic Orchestra, das Orchestre de Paris, das Finnish Radio Symphony Orchestra und das Orchestre Philharmonique de Radio France, wobei Zinovjev mit Künstlern wie Alban Gerhardt, dem Leonkoro Quartet,

Nikita Boriso-Glebsky und Nicolas Baldeyrou zusammengearbeitet.

In der Saison 2023/24 fand die US-Premiere von Zinovjeps *Batteria* (2016) mit dem Chicago Symphony Orchestra unter der Leitung von Mäkelä statt, die als »mitreißend und wohl durchdacht« (*Chicago Tribune*) beschrieben wurde. Die Bamberger Symphoniker und Jukka-Pekka Saraste brachten im Oktober 2023 Zinovjeps *Hit & Run* (2021) zur Uraufführung, das im Anschluss an sein einjähriges Stipendium 2021 am Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg in Auftrag gegeben wurde. Ein neues Trio mit dem Titel *a love song* für Boriso-Glebsky, Narek Hakhnazaryan und George Tchaidze wurde 2024 im Wiener Konzerthaus uraufgeführt.

Weitere Orchester-Highlights sind Zinovjeps *Doppelkonzert* (2022), das mit der Tapiola Sinfonietta, Simon Crawford-Phillips und Hugo Ticciati uraufgeführt wurde; ein *Adagio* (2022) mit der Sinfonia Lahti und Anna-Maria Helsing; *Wiegenlied* (2020) für die Osloer Philharmoniker unter der Leitung von Mäkelä und in Zusammenarbeit mit den Göteborger Symphonikern und den Helsinkier Philharmonikern sowie ein Klavierkonzert (2019), das vom finnischen und schwedischen Radiosinfonieorchester in Auftrag gegeben wurde und im Januar 2021 mit Mäkelä, Ólafsson und dem FRSO uraufgeführt wird.

Zinovjev studierte an der Sibelius-Akademie und lebt derzeit in Helsinki, Finnland.

Vivi Vassileva

Multipercussion

Als »eine Künstlerin, die das Publikum mitnimmt und die Grenzen der Percussionwelt erkundet und verschiebt« wird Vivi Vassileva nicht nur für ihre brillante Technik, sondern auch für ihre herausragende Virtuosität und ihre athletische Performance gefeiert. An der Spitze einer neuen Generation von Schlagzeuger*innen stehend, bringt sie das Schlagzeug als Instrument des 21. Jahrhunderts zur Geltung.

Die Saison 2024/25 hält zahlreiche Höhepunkte für Vivi Vassileva bereit, darunter die Uraufführung von *A Savage Beat* gemeinsam mit dem Beethoven Orchester Bonn. Ihr äußerst erfolgreiches Debüt mit der Philharmonie Luxemburg in der letzten Saison führt diese Saison zu einer europaweiten Tour, welche unter anderem in Wien Halt macht. Vivi Vassileva wird außerdem zwei sehr renommierte Schlagzeugkonzerte aufnehmen, zum einen Daniel Bjarnassons *Inferno*, zusammen mit dem Iceland Symphony Orchestra, und zum anderen Gregor A. Mayrhofer's *Recycling Concerto* mit dem

SWR Symphonieorchester. Außerdem steht sie, wie schon in der vorherigen Saison, abermals an der Spitze der *The Percussive Planet* Reihe des Wiener Konzerthauses. Ihre Kammermusik Projekte führen sie unter anderem in die Tonhalle Zürich, zum Brucknerhaus Linz, und ins Wiener Konzerthaus. Vivi Vassileva wird auch zu angesehenen Festivals, wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Gstaad Menuhin Festival oder auch dem Beethovenfest in Bonn zurückkehren.

Höhepunkte aus der vergangenen Saison waren unter anderem ihr Debüt mit dem hr-Sinfonieorchester und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, ihre Rückkehr zum Gürzenich Orchester und auch ihre letzter Auftritt als »Junge Wilde« im Konzerthaus Dortmund, ein Engagement, das 2021 begann. Vassileva gibt leidenschaftlich gerne neue Werke in Auftrag, um das Schlagzeugrepertoire zu erweitern, darunter Werke von Bushra El-Turk, Christian Jost, Avner Dorman und Gregor A. Mayrhofer. Vassileva wird für ihren innovativen Programmstil bewundert und bietet ihrem Publikum neue Möglichkeiten, das Schlagzeug kennenzulernen, zum Beispiel in Form von Umweltprojekten mit Percussioninstrumenten aus recycelten Materialien. Sie tritt regelmäßig mit Partnern wie Frank Dupree und dem Gitarristen Lucas Campara Diniz sowie mit ihrem eigenen

Schlagzeugensemble Extasi Ensemble in Sälen wie der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus Dortmund, Snape Maltings und auch bei renommierten Festivals wie den Salzburger Festspielen und dem Schleswig-Holstein Musik Festival auf.

Seit 2019 ist sie bei Outhere Music France für deren Label Alpha Classics unter Vertrag. Auf ihrem Debütalbum *Singin' Rhythm* sind Werke von Guillo Espel, Eric Sammut, Oriol Cruixent und Keiko Abe zu hören, die meisten davon Ersteinspielungen, daneben aber auch einige selten zu hörende oder uraufgeführte Arrangements und Kompositionen von Vassileva selbst.

Vassileva begann ihre Ausbildung im Alter von zehn Jahren bei Claudio Estay und wurde später als jüngstes Mitglied in das Bundesjugendorchester Deutschlands aufgenommen. Es folgten weitere Erfolge, darunter Preise bei internationalen Wettbewerben und Sonderpreise beim renommierten ARD-Musikwettbewerb 2014. Für ihre eigene Komposition und Bearbeitung des bulgarischen Volkslieds *Kalino Mome* erhielt sie den Kulturkreis Gasteig Musikpreis 2016. Im Jahr 2017 erhielt sie den Bayerischen Kunstförderpreis und in 2023 den Leonard-Bernstein Award. Vivi Vassileva ist Absolventin der Universität Mozarteum Salzburg wo sie unter der Leitung von Martin Grubinger studierte.



Bettina Böttinger

Journalistin Produzentin Moderatorin

Bettina Böttinger ist die beliebteste Talkerin im deutschen Fernsehen – das ist das Ergebnis einer Umfrage von TNS Emnid, deren Ergebnisse im Januar 2011 in der HÖRZU veröffentlicht wurden. Noch dazu gehört die Rheinländerin, deren Laufbahn als Rundfunk- und Fernsehjournalistin begann, zu den dienstältesten Talkerinnen im deutschen Fernsehen: Im Oktober 2023 feiert Bettina Böttinger ihr 30-jähriges Talk-Jubiläum.

Seit März 2006 moderiert die gebürtige Düsseldorferin im WDR-Fernsehen die Talkshow »Kölner Treff«, die durch ihren hohen Zuspruch bei den Fernsehzuschauer*innen zu den Aushängeschildern der WDR-Fernsehunterhaltung gehört. Zuvor hat Bettina Böttinger elf Jahre lang mit »B.trifft ...« Fernsehgeschichte geschrieben.

Darüber hinaus führte sie 2007 bis 2015 im Wechsel mit Holger Noltze, Matthias Kremin und Matthias Bongard durch die WDR-Kulturmatinée »West

ART Talk«, die sonntags im WDR Fernsehen ausgestrahlt wurde. Zudem moderierte sie regelmäßig von 2016 bis 2021 »Ihre Meinung« – der Zuschauer-Talk. Hier kamen Zuschauer*innen zu Wort und diskutierten mit Politiker*innen und Expert*innen über aktuelle Themen.

Hinter den Kulissen ist Bettina Böttinger als Geschäftsführerin ihrer Kölner Produktionsfirma Encanto aktiv. Zahlreiche TV-Formate hat das Unternehmen seit seiner Gründung 1994 hervorgebracht und produziert, Bettina Böttingers eigene Talkshows, zahlreiche Tier-Docutainment-Formate, Koch- und Ratgebersendungen sowie Unterhaltungsformate und TV-Formate für Jugendliche.

Zudem ist Bettina Böttinger immer wieder als Moderatorin von Events und Galas im Einsatz – und ist bei alledem in vielfältiger Weise sozial engagiert. Sie unterstützt und begleitet die Frauenrechtsorganisation »medica mondiale«, »Lobby für Mädchen e.V.« (ehem. »Mädchenhaus Kölne.V.«) sowie »burundikids e.V.« Außerdem ist sie Kuratoriumsmitglied der Stiftung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes »Gemeinsam Handeln« und Botschafterin der schwulesbischen Förderstiftung »ARCUS«. Daneben unterstützt sie seit Jahren AIDS-Initiativen in Berlin, Köln,

Bonn und Düsseldorf. Gemeinsam mit Guido Cantz, Christoph Kuckelkorn, Cat Ballou ist sie Schirmherrin des »Künstlerfond rheinischer Karneval« – »Mer looße üch nit allein«!

Für ihr hohes Engagement wurde sie mehrfach ausgezeichnet – 2007 mit dem Bundesverdienstkreuz, 2009 mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen.

Bettina Böttinger gehörte von 2008 bis 2010 der Jury des »Deutschen Fernsehpreises« an, 2009 und 2010 war sie Juryvorsitzende. Beim größten Literaturfestival der Welt, der »lit. Cologne«, ist sie mittlerweile eine feste Moderationsgröße und führte u. a. 2022 zum fünften Mal durch die große Gala.

Auszeichnung 2019 der »Deutschen Akademie für Fernsehen« als Produzentin in der Sektion Fernseh-Unterhaltung für das Programm »Der mit dem Wald spricht – Unterwegs mit Peter Wohlleben«.

Bettina Böttinger führt regelmäßig durch literarische Veranstaltungen, u. a. auf der »lit.Cologne« und schon seit zehn Jahren durch das literarische Sommerfestival im Musikdorf Ernen in der Schweiz. 2021 und 2022 sprach sie in ihrem queeren Podcast »Böttinger – Wohnung 17« über Rollenklischees und alternative Lebens- und Liebesformen. 2023 wird dieses Format im WDR Fernsehen fortgeführt.



Orchestermitglieder

Violine 1

Mikhail Ovrutsky
Jaehyeong Lee
Irakli Tsadaia
Wolfram Lehnert
Theresia Veale
Veronica Wehling
Mugurel Markos
Sonja Wiedebusch
Irina Rohde
Daniele Di Renzo
Alexander Lifland
Ieva Hieta
Hitoshi Ooka
Anna Putnikova
Noori Nah
Yixin Zhang

Violine 2

Dorothea Stepp
Maria Geißler
Melanie Torres-Meißner
Keunah Park
Beate Ochs
Mechthild Bozzetti
Vivien Wald
Mareike Neumann
Pedro Barreto
Haryum Kang
Gayoung Lim
Alexandra Samedova
Aijin Moon
Marina Hermida
Rodriguez*

Viola

Susanne Roehrig
Tigran Sudzhijants
Martin Wandel
Michael Bergen
Susanne Dürmeyer
Christine Kinder
Thomas Plümacher
Christian Fischer
Johannes Weeth
Ji Eun Yang
Vanja Tantikova*
Valentin Holub*

Cello

Grigory Alumyan
Markus Rundel
Se-Eun Hyun
Markus Fassbender
Matthias Purrer
Caroline Steiner
Ines Altmann
Lena Ovrutsky-Wignjosa-putro
Emanuel Matz*
N.N.*

Kontrabass

Róbert Grondžel
Hyeseon Lee
Maren Rabien
Peter Cender
N. N.
Jan Stefaniak
Jon Mikel Martínez
Valgañón*
Eric Chapelle*

Flöte

Andrei Krivenko
Julia Bremm
Eva Schinnerl

Oboe

Gunde Hamraths
Susanne Lucker
Stanislav Zhukovskyy

Klarinette

Hans-Joachim Mohrmann
Henry Paulus
Stefan Dorfmayr

Fagott

Benedikt Seel
Henning Groscurth
Lorenz Hofmann

Horn

Geoffrey Winter
Daniel Lohmüller
Rohan Richards
Joseph Rauch

Trompete

Linus Fehn
Jose Real Cintero
Bernd Fritz

Posaune

Hans-Peter Bausch
Rudolf Wedel
Nándor Némethi

Tuba

Christoph Schneider

Schlagzeug

Markus Knoblen
Hermann Josef Tillmann
Camillo Anderwaldt
Peter Hänsch

* als Gast

Beethoven Orchester Bonn

Das Orchester versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus.

Neben der Arbeit mit internationalen Solist*innen wie Sharon Kam, Yasmin Levy, Ruth Reinhardt, Vivi Vassileva, Reinhold Friedrich, Vadim Gluzman und Alexandre Tharaud präsentieren wir in dieser Saison auch überregional bekannte Künstler*innen aus Bonn und der Region: Die junge Geigerin Judith Stapf gestaltet mit ihrem Trio und dem Beethoven Orchester Bonn (BOB) die diesjährige *Beethoven-Nacht* und für die Konzertreihe *Im Spiegel* konnten wir die bekannte Fernsehmoderatorin Bettina Böttinger als Moderatorin gewinnen.

Der Fokus der Arbeit des BOB richtet sich auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe *Hofkapelle*, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische Konzerte. Dabei wurden ungewöhnliche Konzertformate erprobt und gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. dem Schauspielhaus vom Theater Bonn, dem Haus der Geschichte Bonn und der

Deutschen Telekom AG nach lebendigen und zeitgemäßen Wegen für die Vermittlung künstlerischer Inhalte gesucht.

Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen. Die erste gemeinsame Produktion des BOB mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde von der Kritik hoch gelobt und 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das BOB unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten Stefan Blunier und Christof Prick seine Geschicke.

Erfolgreiche Konzerte und Gastspiele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus trugen zum guten Ruf des Orchesters bei, im Frühjahr 2024 tourte das Orchester zum ersten Mal nach der Corona-Pandemie erfolgreich nach München, Villach und Ljubljana.

Im Sommer 2021 wurde das BOB unter anderem für »seine partizipativen Konzepte und den Anspruch, mit dem Publikum und seinem Namenspatron Beethoven zu neuen musikalischen Ufern aufzubrechen« mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.

Dirk Kaftan

Dirk Kaftan ist einer der spannendsten deutschen Dirigenten seiner Generation: Außergewöhnliche Programmgestaltung, Uraufführungen, beachtliche Opernproduktionen und ein Denken über den Tellerrand hinaus zeichnen das Profil des 1971 geborenen Musikers. Und dabei ist er ein sowohl im Kernrepertoire als auch in ungewöhnlichen Formaten gern gesehener Gast an bedeutenden Häusern im In- und Ausland: Zuletzt bei den Wiener Symphonikern, dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden, dem KBS Symphony Orchestra Seoul, dem Royal Danish Orchester und dem Ensemble Modern, sowie an den Opernhäusern in Kopenhagen, Hamburg und Berlin und mit einem vielbeachteten *Der fliegende Holländer* an der Komischen Oper Berlin.

Seit 2017 ist Dirk Kaftan Generalmusikdirektor des Beethoven Orchester Bonn und der Oper Bonn. Der Outreach zu den Menschen in der

Region und die Arbeit mit und an der Musik stehen für ihn im Mittelpunkt, künstlerische Exzellenz und Nahbarkeit schließen sich nicht aus.

In der Beethovenstadt Bonn hat Dirk Kaftan seine Beschäftigung mit Beethoven vertieft: Mit dem Beethoven Orchester hat er einen Fokus auf das Repertoire gelegt, das der große Bonner Sohn in seiner Jugendzeit in der herausragenden Bonner Hofkapelle selbst mitmusiziert hat. Hier vereinen sich die Entwicklung orchestraler Spielkultur, das Interesse an spannenden Repertoireerweiterungen und ein kommunikativ ausgerichtetes Musikverständnis.

Als Auszeichnungen für seine Arbeit in Bonn hat Dirk Kaftan u. a. 2020 den OPUS Klassik für die CD-Aufnahme von Ludwig van Beethovens *Egmont* erhalten und wurde 2021 gemeinsam mit dem Beethoven Orchester Bonn mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet. In der Saison 2024/2025 empfängt er in Bonn unter anderem die Percussionistin Vivi Vassileva, die Moderatorin Bettina Böttinger, den Pianisten Alexandre Tharaud, den Schauspieler und Kabarettisten Fatih Çevikkollu sowie die sephardische Sängerin Yasmin Levy. Auf dem Programm stehen dabei u. a. die Sinfonie Nr. 9 von Bruckner, die Sinfonie Nr. 4 von Mahler, die Sinfonie Nr. 1 von Schostakowitsch und das *Requiem* von Mozart, in der Bonner Oper leitet er die Aufführungen von *Die Meistersinger von Nürnberg* von Wagner sowie *Tosca* von Puccini.

Vorschau

25/11/24
Klavier-
quintett

Montagskonzert 1
Mo 25/11/2024 20:00
Beethoven Haus

Stefan Dorfmayr → Klarinette
Geoffrey Winter → Horn
Maria Geißler → Violine
Caroline Steiner → Violoncello
Ana Craciun → Klavier

Walter Rabi 1873—1940
Klavierquartett Es-Dur op. 1
+

Johannes Brahms 1833—1897
Trio für Horn, Violine und Klavier
Es-Dur op. 40
+
Zdeněk Fibich 1850—1900
Quintett für Klavier, Klarinette,
Horn, Violine und Violoncello
D-Dur op. 42

19:40
Konzerteinführung
mit Tilmann Böttcher

€ 25

16/12/24
Beethoven-
Nacht

Freitagskonzert 4
Mo 16/12/2024 19:00
Opernhaus Bonn

Trio Orelon
Marco Sanna → Klavier
Judith Stapf → Violine
Arnau Rovira i
Bascompte → Violoncello

Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

Ludwig van Beethoven 1770—1827
Konzert für Violine,
Violoncello und Klavier
C-Dur op. 56 *Tripelkonzert*
+
Variationen über
Ich bin der Schneider Kakadu
G-Dur op. 121 a
+
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55
Eroica

18:15
Konzerteinführung mit
Dirk Kaftan und Tilmann
Böttcher
auf der Bühne

€42/37/32/24/19

09/02/25
Götter-
dämmerung

Im Spiegel 2
So 09/02/2025 11:00
Opernhaus Bonn

Im Gespräch → Bettina Böttinger
Beethoven Orchester Bonn
Antony Hermus → Dirigent

Richard Wagner 1813—1883
*The Ring – an orchestral
adventure*
(*Der Ring – ein orchestrales
Abenteuer*) zusammengestellt
von Henk de Vlieger

€ 35/30/27/22/17

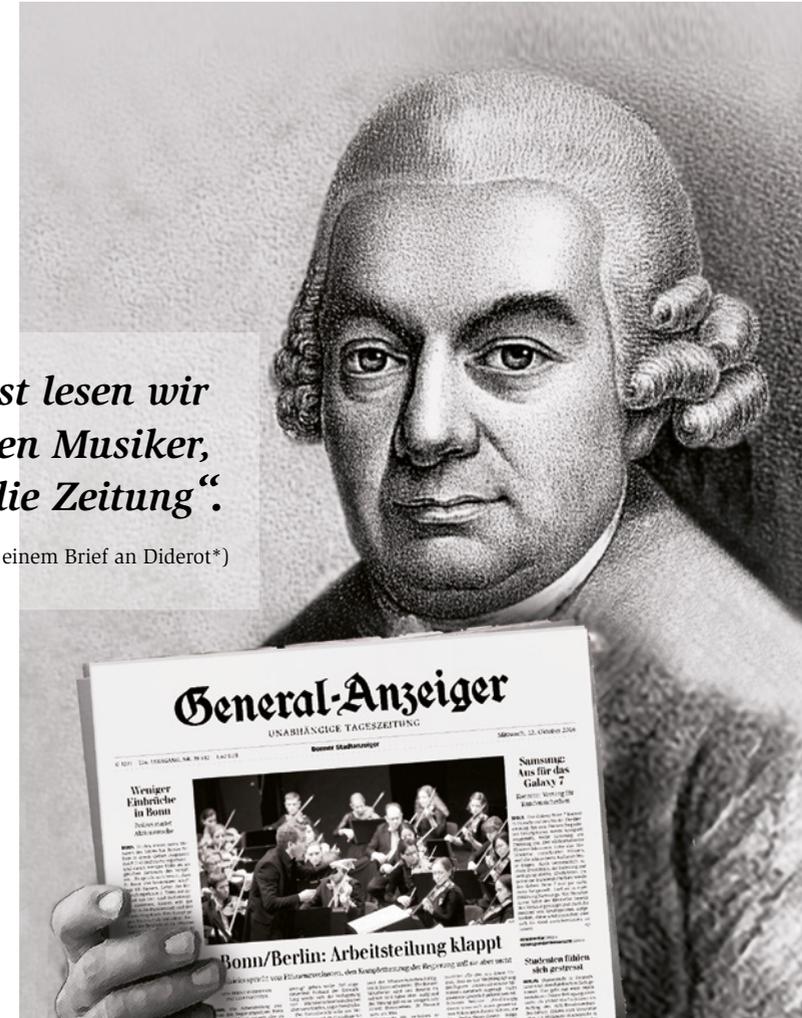
Bei diesem Konzert erhalten
Schulklassen und Musikkurse der
Mittel- und Oberstufe Eintritts-
karten für € 5/Schüler*in
(begrenztes Kontingent)

Erleben Sie *Die Götter-
dämmerung* von Richard Wagner
zusammengestellt von Henk
de Vlieger auch beim *Freitags-
konzert 5 am 07/02/2025*

Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

„Zumindest lesen wir
ungebildeten Musiker,
Monsieur, die Zeitung“.

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot*)



*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

General-Anzeiger
ga.de

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:
Dirk Kaftan

Redaktion:
Tilmann Böttcher

Textnachweis:
Das Gespräch zwischen Markus Knoben und Vivi Vassileva fand am 17/09/24 per Zoom statt und wurde von Tilmann Böttcher transkribiert. Der Text von Sauli Zinovjev zu seinem Stück, sowie seine Antworten auf sechs Fragen von Tilmann Böttcher ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft. Der Text zu Rachmaninows 2. Sinfonie stammt von Tilmann Böttcher aus dem Programmheft 7/14–15 der Augsburger Philharmoniker.

U. a. verwendete Literatur:
Francis Maes: *A history of Russian Music*, Berkley/Los Angeles, 2002. Ewald Reder: *Sergej Rachmaninow – Leben und Werk*, Gelnhausen, 2001.

Fotos:
S. 1, 3, 9 Frederike Wetzels
S. 6 Hugo Thomassen
S. 12, 18 Otto Virtanen
S. 20 Simona Bednarek
S. 23 WDR/Melanie Grande

Druck:
Hausdruckerei, gedruckt auf
100% Recyclingpapier zertifiziert
mit dem Blauen Engel

Gefördert durch:

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate
Preisgarantie
sichern!

Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie

BEETHOVEN ENERGIE



Freitag 3
Kraftwerk der
Emotionen
Im Spiegel 1
Rituale

↑ Konzertpate Markus Knochen Beethoven Orchester Bonn Pauke/Schlagzeug ↑